

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Graf von Luxemburg**

**Lehár, Franz  
Willner, Alfred Maria  
Bodanzky, Robert**

**Leipzig, [circa 1910]**

10. Duett

[urn:nbn:de:bsz:31-80211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80211)

Chanson. (Soll ich — soll ich nicht?)

1.

Der Fremde, den ich heute sah,  
Die Loge rechts der Bühne nah, ...  
Er sah mich an — ich sah ihn an,  
Als hielt mich ein Zauberbann, ...  
In's Herz schlich sich die Liebe ein,  
Die Pflicht sagt mir, es darf nicht sein! ...

Soll ich? — Soll ich nicht?  
Nein, nein, nein, nein, mein Gott,  
Ich darf ja nicht ...  
Und doch! Der Teufel spricht:  
Schau, kurz ist der schöne Mai,  
Und dann ist 's vorbei, vorbei!  
Sag' ich, sag' ich ja,  
Ist mir das höchste Glück so nah'.  
Laßt mich sinnen ein Weilchen noch — —  
Ich möcht' — und möchte nicht — und möchte doch!

4. Szene.

Nr. 10. Duett.

Angèle:

Sind Sie von Sinnen, Herr Baron?  
Es kann nicht sein ... unmöglich!

Renée:

Ein Wort für feige Herzen, nicht für meines,  
Unmöglich wär' nur eines:  
Sie nicht zu lieben auf den ersten Blick,  
Dem holden Reiz zu widersteh'n,  
Und sich zu sträuben gegen das Geschick,  
Fortan in Shnen meinen Stern zu seh'n!

Angèle:

Lieber Freund, man greift nicht nach den Sternen  
 Die für uns in nebelhaften Fernen.  
 Fürchte sehr — daß Sie umsonst sich mühen,  
 Sieht man sie auch glüh'n,  
 Sie flieh'n — sie flieh'n ins Weite.  
 Wenn man könnt', so wie man immer wollte,  
 Wenn man dürft' — was man doch nimmer sollt'  
 Lieber Freund, man muß sich hübsch bescheiden,  
 Ja, man muß oft meiden, was man liebt!

Renée:

Nein — trotz allen Fernen,  
 Nein — greif' nach den Sternen,  
 Liebe, sie trägt uns empor.  
 Ja, hunderttausend Meilen,  
 Die wollt' ich gerne eilen,  
 Ich frag' darnach nicht viel — nicht viel —

Angèle:

Lieber Freund — so geht 's uns mit den Sternen.

Renée:

Die für uns in nebelhaften Fernen.

Angèle:

Fürchte sehr, daß Sie umsonst sich mühen.

Renée:

Ach, ich seh' sie glüh'n.

Angèle:

Sie flieh'n — sie flieh'n ins Weite.

Beide:

Wenn man dürst', so wie man immer wollte,  
 Wenn man könnt', was man doch nimmer sollte,  
 Ja, ich seh', man muß sich hübsch bescheiden,  
 Lieber Freund, man muß sich hübsch bescheiden,  
 Ja, man muß oft meiden, was man liebt!

Angèle:

Ich denk', wir lassen diese Astronomie,  
 Und schweben zur Erde, Baron,  
 Statt Sphärengefang eine Tanzmelodie,  
 Die klingt lockend aus dem Salon!

Renée:

Ich bilde mir ein,  
 Sie wären mein,  
 Wie wär' 's so märchenschön,  
 Sie stets um mich zu seh'n!

Angèle:

Rübn fliegt dahin Phantasie  
 Auf Schwingen leicht,  
 Doch gar bald ist 's vorbei,  
 Holde Träumerei!

Renée:

Bist du 's, lachendes Glück,  
 Das jetzt vorüberschwebt?  
 Ist das der süße, goldige Traum,  
 Den man nur einmal lebt,  
 Sagt nicht alles in mir — sei gescheit,  
 Heute winkt dir das Glück.  
 Versäum' — verträum' nicht die Zeit —  
 Sehnst umsonst dann zurück  
 Die Lieb' in Lust und Leid!

Angèle:

Nein — nein — es darf nicht sein.

8. Szene.

Nr. 11. Duett Brissard, Juliette.

1.

Brissard:

Schau'n Sie mich freundlichst an —

Juliette:

Bitte gleich — bitte sehr!

Brissard:

Ob an mir etwas dran —

Juliette:

Das ist schwer — junger Herr!

Brissard:

Ob für mich etwas spricht,  
Die Figur — das Gesicht?  
Sagen Sie — ob ich just Ihr Fall?

Juliette:

Soll zum Tanz wählen Sie,

Brissard:

Bitte gleich — bitte sehr!

Juliette:

Dazu braucht 's Sympathie —